

„Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ im WiSe 05/06 (Raum RR 58.2)

Seminarplan (Stand 17.10.05)

Termin	Thema	DozentIn
26.10.2005	Seminarübersicht, Beginn der Einführung	Verschiedene
02.11.2005	Einführung (Begriffe "sex / gender", "doing gender", Geschlechterstereotypen usw.)	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Stephanie Zuber
09.11.2005	Kommunikation von Geschlecht	Dr. Sabine Marx
16.11.2005	Beispiele für die Kommunikation von Geschlecht aus dem Umfeld der Gleichstellungsarbeit (B. Doetsch) / Werbung und Geschlecht (K. Höner)	Brigitte Doetsch / Prof. Dr. Kerstin Höner
23.11.2005	Die Reaktualisierung von Männlichkeitsbildern in der Medienberichterstattung über den Afghanistan- und Irakkrieg	PD. Dr. Anna Bergmann
30.11.2005	Geschlechterdifferenzen und Wissenschaftsgeschichte	Prof. Dr. Bettina Wahrig
07.12.2005	Geschlechterdifferenzen und Geschichte	Prof. Dr. Ute Daniel
14.12.2005	Übungen und Zwischenbilanz	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Stephanie Zuber u.a.
21.12.2005	Star-Images und Geschlechterrollen in Musik-Video-Clips	Prof. Dr. Erika Funk-Hennigs
11.01.2006	Geschlechterstereotype, Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung	Prof. Dr. Ingeborg Wender
18.01.2006	Gender in der Praxis: Geschlechterverhältnisse in der Schule	Tim Rohrmann
25.01.2006	Interesse an Naturwissenschaften	Prof. Dr. Kerstin Höner / Prof. Dr. Petra Mischnick
01.02.2006	Geschlechterdifferenzen in der Technik	Dr. Andrea Wolfram
08.02.2006	Chemie und Computer – Abschreckung hoch zwei? (V. Pietzner) / Abschluss und Evaluation (Verschiedene)	Dr. Verena Pietzner / Verschiedene

Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht – eine Einführung

Zeit: Mi, 11:30 bis 13:00 Uhr

Ort: RR 58.2

Beginn: 26.10.2005

Diese fächerübergreifende Veranstaltung setzt sich aus den verschiedenen disziplinären Perspektiven mit Geschlechterdifferenzen auseinander. Themen im Wintersemester 2005/2006 kommen u.a. aus den Bereichen: Wissenschaftsgeschichte, Soziologie, Pädagogik, schulische Erziehung, naturwissenschaftlicher Schulunterricht, Psychologie und Geschichte. Die Veranstaltung wird koordiniert durch das Braunschweiger Zentrum für Gender Studies.

Die Veranstaltung richtet sich an folgende Studierende: 2-Fach-BA im FB9 (auch für Studienziel Lehramt geeignet); 1-Fach BA Erziehungswissenschaften; FÜGRA (Fachübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaften); Lehramt GHR u. LG (Interdisziplinärer Schein). Weitere Interessierte sind willkommen.

Übersicht des detaillierten Seminarplans

Seminarübersicht	1
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	3
Mini-Glossar zum Thema Geschlechterdifferenzen	19
Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten	22
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen	24

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung empfohlen werden. In der Regel stehen Ihnen diese und weitere Literatur sowie Arbeitshilfen als Kopiervorlage im Seminarordner (UB, Semesterapparat Wahrig) zur Verfügung.

Sitzung am: 27.10.2004

Dozentin: Verschiedene

Seminarübersicht, Beginn der Einführung

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Verteilung der Referate) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, Empowerment, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren. Die Thematische Einführung wird ggf. in der folgenden Sitzung fortgeführt.

Sitzung am: 02.11.2004

Dozentin: Stephanie Zuber, Braunschwieger Zentrum für Gender Studies / Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fachbereich für Chemie und Pharmazie, Abteilung Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften

Fortsetzung der Einführung

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren. Die Thematische Einführung wird ggf. in der folgenden Sitzung fortgeführt.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Nunner-Winkler, Gertrud: Geschlecht und Gesellschaft, in: Joas, Hans (Hrsg.) (2001): Lehrbuch Soziologie, Frankfurt / New York (die Einleitung kann übersprungen werden)

Literaturempfehlungen:

Becker-Schmidt, Regina / Knapp, Gudrun-Axeli (2000): Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg

Lorber, Judith (2003, 2. Aufl.): Gender-Paradoxien, Opladen

Wetterer, Angelika (2004): Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden, S. 122-131

Gildemeister, Regine (2004): Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden, S. 132-140

Sitzung am: 09.11.2005

Dozentin: Dr. Sabine Marx, Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik an der TU

Kommunikation von Geschlecht – Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz

Trainings in so genannten Schlüsselqualifikationen, die überfachliche Fertigkeiten handlungsorientiert vermitteln, gehören heute zum guten Ton pädagogischer Konzepte. Die Fähigkeit zu Kommunizieren ist dabei zentral, sei es in Rhetorik, Teamarbeit oder der ‚Führungsaufgabe‘ Unterricht. Welche Rolle spielt in diesen Konzepten das Thema Geschlecht? Welche theoretischen Modelle liegen Kommunikationstrainings zugrunde? Wie ‚neutral‘ Geschlecht gegenüber sind ausgewählte theoretische Modelle menschlicher Kommunikation? Ist eine Schlüsselqualifikation Geschlechterkompetenz denkbar?

Im Vortrag werden die bekannten Modelle von Watzlawick und Schulz von Thun im Hinblick auf ihre Geschlechterbezüge vorgestellt. Dem gegenüber gestellt wird der symbolische Interaktionismus als soziologische Kommunikationstheorie. Diskutiert werden im Anschluss praktische Implikationen der Modelle, wie sie auch für den Schulunterricht relevant sind.

Im Folgenden erhalten die TeilnehmerInnen Arbeitsaufgaben, die sich mit der praktischen Umsetzung des Lehrstoffs im Unterricht befassen. Hier ist es möglich, Themen aus dem bisherigen Seminar aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Arbeit erfolgt in Kleingruppen mit späterer Präsentation im Plenum.

Literatur:

Marx, Sabine, 2003, Kommunikation im Arbeitsteam. Eine Fallstudie mit Ingenieurinnen und Ingenieuren, Frankfurt Main/New York

Mead, George H., 1968, Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt/M.

Schulz von Thun, Friedemann, 1985, Miteinander reden. Störungen und Klärungen (3 Bände), Reinbek

Watzlawick, Paul/Beavin, Janet/Jackson, Don D., 1990, Menschliche Kommunikation, Bern

Sitzung am: 16.11.2005

Dozentinnen: Brigitte Doetsch, Gleichstellungsbeauftragte der TU / Prof. Dr. Kerstin Höner,
FB für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Abteilung Chemie und
Chemiedidaktik

Die Sitzung verdeutlicht anhand von zwei konkreten Themen, auf welche unterschiedlichen Wege Geschlecht kommuniziert werden kann. Sie greift somit das Thema der letzten Sitzung auf und ist zweigeteilt:

Beispiele für die Kommunikation von Geschlecht aus dem Umfeld der Gleichstellungsarbeit (Brigitte Doetsch)

Anhand einiger Beispiele aus der Praxis wird verdeutlicht, wie z.B. in Bewerbungsgesprächen Geschlecht thematisiert wird und wie dies für Männer und Frauen unterschiedlich geschieht.

Literatur:

Beaufays, Sandra: Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft. Bielefeld 2003.

Krais, Beate (Hg.): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung. Über die verborgenen Mechanismen männlicher Dominanz in der akademischen Welt, Frankfurt, 2000.

Zimmermann, Karin: Spiele mit der Macht in der Wissenschaft. Paßfähigkeit und Geschlecht als Kriterien für Berufungen, Berlin, 2000.

Werbung und Geschlecht (Kerstin Höner)

Es werden Geschlechterdifferenzen und Geschlechterstereotype in der Werbung thematisiert.

Referat (1 Person):

Es wird ein Referat zum Thema vergeben.

Sitzung am: 23.11.2005

Dozentinnen: PD Dr. habil. Anna Bergmann, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies und Abteilung und Fachbereich für Chemie und Pharmazie, Abteilung Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften

Die Reaktualisierung von Männlichkeitsbildern in der Medienberichterstattung über den Afghanistan- und Irakkrieg

Behandelt wird zunächst die die historische Entwicklung des soldatischen Männlichkeitsideals und bestimmter Klischees aus dem Ersten Weltkrieg ("Der blutrünstige Wilde", der "infantile Wilde" und der "zivilisierte weiße Soldat"). Anhand von Zeitungsausschnitten aus der Gegenwart wird dann in Gruppenarbeit versucht, Kontinuitäten und Bruchlinien der „kriegerischen“ Männlichkeitsbilder nachzuzeichnen.

Referate zum Thema werden nicht vergeben.

Literatur:

Frevert, Ute: Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland. München 2001.

Koller, Christian: 'Von Wilden aller Rassen niedergemetzelt'. Die Diskussion um die Verwendung von Kolonialtruppen in Europa zwischen Rassismus, Kolonial- und Militärpolitik (1914-1930). Stuttgart 2001.

Sontag, Susan: Das Leiden anderer betrachten. Aus dem Englischen von Ronald Kaiser. München 2003.

Sitzung am: 30.11.2005

Dozentin: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fachbereich für Chemie und Pharmazie, Abteilung
Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften

Geschlechterdifferenzen und Wissenschaftsgeschichte

Die Geschlechterdifferenz ist einer von mehreren Unterschieden, an dem sich im Laufe der Geschichte Machtdifferenzen in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Form manifestiert haben. Nicht jedes Wissen ist jedem/jeder zugänglich. In der heutigen "Wissensgesellschaft" ist damit die zwangsläufige Verbindung zwischen Wissen und Macht offensichtlich. Doch wie war es z.B. im 18. Jahrhundert? Hat sich mit der Herausbildung der modernen Gesellschaft auch der Zugang von Frauen und Männern zu bestimmten Wissensformen geändert? Ein einleuchtendes Beispiel, um diese Frage zu untersuchen, ist die Geburtshilfe. Diese traditionelle Frauendomäne kam ab der Mitte des 18. Jahrhunderts ins Visier der Ärzte und Staatswissenschaftler, zumal man eine gesunde und zahlreiche Bevölkerung als Quelle für den Reichtum eines Staates anzusehen begann. Anhand ausgewählter Texte (Referate) und ihrer Diskussion soll die Situation der Geburtshilfe in der Stadt und auf dem Land im 18. Jahrhundert beleuchtet werden. Haben die männlichen Ärzte die Frauen mit ihrem traditionellen Wissen um die Geburt "entmachtet"? Hat das zu verbesserten (Über)Lebensbedingungen für Mütter und Kinder geführt?

mögliche Kurzreferate (je 1 bis 2 Personen):

1. zu den Texten Schlumbohm und Hampe
2. zu dem Texten Walbaum und Labovie

Literatur (für alle zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen):

Christine Loytved, Bettina Wahrig-Schmidt: "Ampt und ehrlicher Nahme". Hebamme und Arzt in der Geburtshilfe Lübecks am Ende des 18. Jahrhunderts. In: Rituale der Geburt. Eine Kulturgeschichte, hrsg. v. J. Schlumbohm, B. Duden, J. Gélis, P. Veit, München: Beck 1998, S. 84-101

Literatur zur Vertiefung und zur Vorbereitung der Referate

Jürgen Schlumbohm: "Die Schwangeren sind der Lehranstalt halber da": Das Entbindungshospital der Universität Göttingen, 1751 bis ca. 1830. In: Die Entstehung der Geburtsklinik in Deutschland 1751-1850- Göttingen, Kassel, Braunschweig, Göttingen: Wallstein 2004, S.31-62

Christine Hampe: Hebammen und Geburtshelfer im Göttingen des 18. Jahrhunderts. Das Jahr 1751 und seine Folgen. in: Von der Wehemutter zur Hebamme. Die Gründung von Hebammenschulen mit Blick auf ihren politischen Stellenwert und ihren praktischen Nutzen, hrsg. v. Christine Loytved, Osnabrück 2001, S. 53-61

Johann Julius Walbaum: Kurzgefasste Gedanken von dem Verderbten Zustande der Hebammen an einigen Orten in Teutschland und von dessen Verbesserung, Lübeck 1752

Eva Labouvie: Frauenberuf ohne Vorbildung? Hebammen in den Städten und auf dem Land. in: Von der Wehemutter zur Hebamme. Die Gründung von Hebammenschulen mit Blick auf ihren politischen Stellenwert und ihren praktischen Nutzen, hrsg. v. Christine Loytved, Osnabrück 2001, S. 19-34

Eine Auswahl von Büchern zum Thema wird ebenfalls bereitgestellt.

Sitzung am: 07.12.2005

Dozentin: Prof. Dr. Ute Daniel, Fachbereich für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

Geschlechterdifferenzen und Geschichte

In dieser Seminarsitzung werden die Geschlechterverhältnisse aus historischer Sicht am Beispiel NS-Zeit behandelt.

Referate zum Thema werden nicht vergeben.

Literatur:

Margarete Dörr: "Wer die Zeit nicht miterlebt hat ..." Frauenerfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in den Jahren danach. 3 Bde. Frankfurt/M., New York 1998

Jürgen Reulecke, Thomas A. Kohut: "Sterben wie eine Ratte, die der Bauer ertappt".

Letzte Briefe aus Stalingrad, in: Jürgen Reulecke: "Ich möchte einer werden so wie die ...". Männerbünde im 20. Jahrhundert. Frankfurt/M., New York 2001, S. 177-193.

Sitzung am: 14.12.2005

Dozentinnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fachbereich für Chemie und Pharmazie, Abteilung
Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften / Stephanie Zuber,
Braunschweiger Zentrum für Gender Studies / und andere

Zwischenbilanz "Was heißt Geschlecht?" und Seminarkritik

In dieser Sitzung geht es darum, die bisherigen Thematisierungen von Geschlecht und Geschlechterdifferenzen zusammenzufassen. Diese wurden verdeutlicht anhand der Bereiche Kommunikation, Wissenschaftsgeschichte und Geschichte. Nach der letzten Sitzung in diesem Jahr (Musikwissenschaft) werden im nächsten Jahr Thematisierungen aus den Bereichen Psychologie, Naturwissenschaft und Technik folgen.

Die Sitzung wird ferner für eine kurze Seminarkritik genutzt.

Sitzung am: 21.12.2005

Dozentin: Prof. Dr. Erika Funk-Hennigs, Fachbereich Geistes- und Erziehungswissenschaften, Seminar für Musik und Musikpädagogik

Musikvideo im Alltag: Geschlechtsspezifische Rezeption

Auf der Grundlage einer feministischen Kommunikations- und Medientheorie sollen verschiedene Musikvideoclips analysiert und nach unterschiedlichen Rollenzuweisungen untersucht werden. Die Videoclips können frei gewählt oder nach Wunsch auch vorgegeben werden.

Referat:

Es kann ein Referat zum Thema vergeben werden.

Literatur:

Marie-Luise Angerer/Johanna Dorer (Hg.): Gender und Medien, Wien 1994, darin u.a.: Ute Bechdorf: Musivideoclips im Alltag: Geschlechtsspezifische Rezeptionsweisen.

Sitzung am: 11.01.2006

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, FB für Geistes- und Erziehungswissenschaften,
Institut für pädagogische Psychologie

Geschlechterstereotype, Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung

Immer wieder interessiert die Frage, in welcher Weise sich Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Verhalten und Erleben unterscheiden. Die entsprechende Forschung hat eine lange Tradition; und bis heute wird die Diskussion kontrovers geführt. Das hängt zum einen vor allem mit den unterschiedlichen Messinstrumenten zusammen, zum andern mit den statistischen Verfahren, die bei der Analyse zum Einsatz kommen. Nichtsdestotrotz lassen sich einige Unterschiede herausfiltern, bei denen eine verhältnismäßig große fachliche Übereinstimmung vorliegt.

Wie bei der Beschreibung der Unterschiede im menschlichen Verhalten und Erleben kontroverse Erkenntnisse zu verzeichnen sind, gibt es bei der Erklärung der Unterschiede noch weniger eine einheitliche Lehrauffassung. Hier stehen – vereinfacht – vier theoretische Grundparadigmen zur Diskussion: biologische Konzepte, psychoanalytische Konzepte, sozialisations-, lernbezogene Konzepte und kognitive sowie sozial-kognitive Konzepte. Zurzeit liegen intensive Bemühungen vor, ein integratives Modell zu erarbeiten.

Interessant ist für Studierende des Lehramtes der Bezug der psychologischen Geschlechterforschung zu schulischen Gegebenheiten.

mögliche Referate:

- Beschreibung der psychologischen Geschlechterunterschiede und methodische Einschränkungen (1 Person)
- Erklärungsansätze der Geschlechterunterschiede (1 Person)

Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:

Asendorpf, J.B. (1996). Psychologie der Persönlichkeit. Kap. 7. Berlin: Springer.

weitere Literaturempfehlung:

Alfermann, D. (1996). Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten. Stuttgart: Kohlhammer.

Maccoby, E. (2000). Psychologie der Geschlechter. Stuttgart: Klett-Cotta (nur die Erklärungsansätze von S. 116 – 236)

Trautner, H.M. (2002) Entwicklung der Geschlechtsidentität. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.). Entwicklungspsychologie (Erklärungsansätze: S.665 – 672). München: PVU.

Sitzung am: 18.01.2006

Dozent: Tim Rohrmann, Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie

Gender in der Praxis: Geschlechterverhältnisse in der Schule

Es gibt viele Gründe, sich in der Schule mit Geschlechterthemen zu beschäftigen. Im Moment ist es die „Jungenfrage“, die die Gemüter bewegt und Gegenstand sowohl von dramatisierenden Presseberichten als auch von wissenschaftlichen Fachtagungen ist. Zwar bestehen weiterhin subtile Benachteiligungen von Mädchen fort – aber es sind die schlechten Schulleistungen der Jungen, die das Geschlechterthema aktuell auf die Tagesordnung setzen.

Von aktuellen Daten ausgehend, werden wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Geschlechtersysteme in der Schule
- Die eigene Rolle als Frau oder Mann in der Arbeit mit Mädchen und Jungen
- Geschlechtsbewusste Pädagogik und der Bildungsauftrag von Schule.

Dabei wird Zeit für Selbstreflexion, Austausch und Diskussion sein.

mögliche Referate:

Ein Referat ist nur möglich in Form der Präsentation eines bereits durchgeführten Projektes, etwa eigener ausgewerteter Beobachtungen zum Thema "Raumnutzung von Jungen und Mädchen auf dem Schulhof" o.ä.

Vorschlag zur Vorbereitung – anstelle einer Literaturempfehlung

Führen Sie drei Gespräche:

ein Gespräch mit Jungen...

- Bist du gern ein Junge? Was macht einen richtigen Jungen aus? Wie ist es für Jungen in deiner Schule?

... und mit Mädchen:

- Bist du gern ein Mädchen? Was macht ein richtiges Mädchen aus? Wie ist es für Mädchen in deiner Schule?

... und mit Lehrkräften:

- Welche Bedeutung hat es im Schulalltag, dass Sie eine Frau / ein Mann sind?

Protokollieren bzw. dokumentieren Sie die Gespräche!

Sitzung am: 25.01.2006

Dozentinnen: Prof. Dr. Kerstin Höner, Fak. für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik/ Prof. Dr. Petra Mischnick, Fak. Für Chemie und Pharmazie, Institut für Lebensmittelchemie

Interesse an Naturwissenschaften

Mädchen sind sprachbegabter, kommunikativer, sozialer, bevorzugen daher Sprachen und musische Fächer; bei den Naturwissenschaften die des Lebens, die Biologie. Jungen sind die Technik- und Computerfreaks, können besser abstrahieren, sind leistungsstark in Mathematik und den Naturwissenschaften Chemie und Physik. – Klischee? Vorurteil? Faktum?

Untersuchungen zu Fächerbeliebtheiten, Zahlen zum Leistungskurswahlverhalten, schließlich die Studien- und Berufswahl – all dies scheint darauf hinzudeuten, dass es so eben ist, wenn auch bei einer breiten und überlappenden Verteilung für die Geschlechter.

Aber: Ist dieses Verhalten naturgegeben? Welche Einflüsse in Elternhaus und Gesellschaft spielen ggf. eine Rolle für die Entwicklung von Selbstkonzepten und Lebensentwürfen? In welchem Alter setzt diese geschlechtsspezifische Segregation ein?

Einige Erklärungsansätze werden im Seminar erläutert und diskutiert. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders Ergebnisse von Untersuchungen zu kindlichen Vorstellungen über Naturwissenschaften und Technik, da diese Hinweise auf geschlechtsspezifische Lernvoraussetzungen im späteren Unterricht geben können.

Seit einigen Jahren wird in den Medien intensiv darüber diskutiert, chemische und physikalische Themenfelder stärker in den Unterricht der Primarstufe oder bereits als Experimentierangebote in Kindertagesstätten zu integrieren. Dies hat u.a. zu Veränderungen von Rahmenrichtlinien, aber auch zu einer bundesweiten Entwicklung außerschulischer Lernorte (Schülerlabore, Science-Center, Mitmach-Museen) beigetragen. Insbesondere für die Bereiche "Kindergarten" und Grundschule ist diese Bewegung auch unter Gender-Aspekten relevant.

Am Beispiel des Agnes-Pockels-SchülerInnen-Labors der TU BS und naturwissenschaftlicher Fortbildungsangebote für GrundschullehrerInnen und ErzieherInnen soll das Potenzial solcher Projekte diskutiert werden.

Referat:

- Vorstellungen von Kindern zu Naturwissenschaften und Technik (1 Person, Betreuung durch Kerstin Höner)

Literatur:

- H.-D. Barke, C. Hilbig, Image von Chemie und Chemieunterricht, ChiuZ 34 (2000) 17-23.
- K. Höner, M. Steffensky, K. Feuerbach, „Chemie ist für mich, dass man in einem Labor Experimente durchführt“ – Vorstellungen von Kindern zur Chemie. Chim. did. 30, H. 3, Nr. 95 (2005) 238-255.
- D. Höttecke, Die Vorstellung von Schülern und Schülerinnen von der „Natur der Naturwissenschaften“, ZfDN 7 (2001) 7-23.
- A. Kaiser, Die Keks-Fabrik. Mädchen und Jungen sehen die Arbeitswelt anders. Pädagogik extra (1986) 19-21.
- A. Kaiser, Mädchen sehen es anders. Das Zeichnen einer Fabrik in der Grundschule. Demokratische Erziehung 12 (1985) 30-33.
- A. Kaiser, Grundschulkind und Arbeitswelt. Die Frau macht buntes Papier um die Pakete. Betrifft: Erziehung (1985) 30-33.
- G. Lück, Naturwissenschaften im frühen Kindesalter: Untersuchungen zur Primärbegegnung von Kindern im Vorschulalter mit Phänomenen der unbelebten Natur. LIT Verlag, Münster 2000

Internetquelle:

www.agnespockelslabor.de

Sitzung am: 01.02.2006

Dozentinnen: Dr. Andrea Wolfram, Technische Universität Hamburg-Harburg,
Arbeitsgruppe „Arbeit – Gender – Technik“

Geschlechterdifferenzen in der Technik

Die Norwegerin Merete Lie schreibt in einem Artikel: “One may learn by the intellect that gender is connected neither to jobs nor to [technical] artefacts, but by another type of knowledge we know that it is.” (Lie 1996: 201)

In der Veranstaltung soll dieses unbewusste Wissen über die Bedeutung von Geschlecht im Zusammenhang mit Technik bewusst gemacht werden: Dieses Wissen erstreckt sich vom alltäglichen Gebrauch von technischen Geräten bis hin in die technischen Konstruktionsabteilungen von Unternehmen, vom Wecken eines technischen Interesses in der Kindheit bis hin zur Wahl eines technischen Berufes, vom stereotypen Wissen der Fertigkeiten von Frauen und Männer im Umgang mit Technik bis hin zur „subversiven“ Unterwanderung dieser Stereotype.

Literatur zur Einführung

Degele, Nina (2002): Einführung in die Techniksoziologie, München; daraus Kap. 6:
Technik und Geschlecht: Feminismus und Konstruktivismus, S. 90-110.

Lie, Merete (1996): Gender in the Image of Technology. In: Lie, Merete & Sørensen, Knut H. (Ed.): Making Technology Our Own? Oslo, pp. 201-223.

Wajcman, Judy (2004): Technofeminism. Cambridge. [Gibt eine sehr gute Einführung in das Thema und breiten Überblick über den Diskussionsstand]

Sitzung am: 08.02.2006

DozentInnen: Dr. Verena Pietzner / Verschiedene

Die Sitzung ist zweigeteilt. Mit dem Thema „Chemie und Computer“ wird ein letztes Beispiel für Geschlechterdifferenzen gegeben. Es folgt der Abschluss des Seminars.

Chemie und Computer – Abschreckung hoch zwei? (V. Pietzner)

Abschluss und Evaluation (Verschiedene)

Die abschließende Sitzung wird genutzt, um die Themen der einzelnen Sitzungen zusammenzuführen und zu reflektieren.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mittels eines Fragebogens evaluiert.

Glossar

Glossar

Glossar

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung (als Leistungsschein oder Teilnahmechein möglich)
- "FÜGRA-Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung (als Leistungsschein oder Teilnahmechein möglich)
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie BA mit Studienziel Lehramt), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenschaftskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den Trainerberatern in der Trainersprechstunde ab.

Für den Scheinerwerb ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar Voraussetzung und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahmecheine ist lediglich die regelmäßige Teilnahme notwendig.

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus dem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

Vortrag mit Handout

Vortrag

- Inhalt (es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine eigenständige Darstellung des Themas)
- Struktur
- sinnvoller Einsatz von Medien

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche kennzeichnen*
- vollständige Literaturangaben*
- sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte nicht das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden)

Mini-Hausarbeit (nicht als LNW für BA-Studierende möglich)

- Umfang: ca. 8 Seiten
 - Formulierung einer Fragestellung
 - keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
 - Struktur
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein*
 - Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein*
 - äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können sich hierbei an den Literaturangaben der einzelnen DozentInnen in diesem Seminarplan orientieren oder auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

Gruppenkolloquium

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten. Das Vorgehen zur Gruppen- und Themenfindung ist hierbei wie folgt:

- Bilden Sie eine Gruppe von mind. zwei bis max. vier Studierenden mit ähnlichen thematischen Interessen. Formulieren Sie ein Thema, was anschlussfähig im Sinne des Seminars ist und möglichst eine Schnittstelle mehrerer disziplinärer Zugänge zum Thema Geschlechterdifferenzen darstellt.*
- Suchen Sie zwei bis drei DozentInnen, die bereits sind, dieses Gruppenkolloquium mit Ihnen durchzuführen und sprechen Sie mit Ihnen einen Termin und die Literaturgrundlage für das Kolloquium ab.
- Das Kolloquium dauert 20 bis 30 Minuten, die DozentInnen werden danach individuelle Noten vergeben.

BITTE BEACHTEN! Die Gruppenfindung, Themen- und Terminabsprache muss in den ersten Seminarwochen erfolgen, möglichst bis zur Exkursionswoche (in Ausnahmefällen bis zur "Zwischenbilanz"). Der Termin für das Kolloquium soll zu Ende der Vorlesungszeit liegen (+/- drei Wochen). Damit eine Prüfungszulassung erfolgen kann, melden Sie nach der Absprache unbedingt an S. Zuber: 1) Thema des Gruppenkolloquiums, 2.) Studierende, 3.) DozentInnen und 4.) Termin.

* BEISPIELE: Nina Heinrichs untersucht in einer psychologischen Studie die Wirksamkeit von "Triple P" (positives Erziehungsprogramm) in Hinblick auf die selektive Prävention kindlicher Verhaltensauffälligkeiten in sozial benachteiligten Stadtgebieten. Sabine Köhne-Finster hat sich in ihrer Studie zur zu den Anforderungen an eine geschlechtergerechte Stadtplanung aus soziologischer Sicht ebenfalls empirisch mit benachteiligten Stadtgebieten beschäftigt. Ein Kolloquium könnte sich beispielsweise dem Thema "Benachteiligte Stadtgebiete und Geschlechterdifferenzen – soziologische und psychologische Betrachtungen" widmen. Ein anderes Beispiel wäre das Thema "Frauen im Bildungssystem – historische und aktuelle Entwicklungen" mit Bettina Wahrig oder Renate Tobies (historische Entwicklung) sowie Kerstin Höner, Verena Pietzner oder Ingeborg Wender (aktueller Bezug).

DozentInnen

Die Koordination des Seminars liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig und Stephanie Zuber.

Name	Anschrift	Sprechstunde im WiSe	E-mail
PD Dr. Anna Bergmann	TU Braunschweig, FB 3, Abt. Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften Beethovenstraße 55		anna.bergmann@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Ute Daniel	TU Braunschweig, FB 9, Historisches Seminar Schleinitzsstraße 13		u.daniel@tu-braunschweig.de
Brigitte Doetsch	TU Braunschweig, Gleichstellungsbeauftragte Pockelsstraße 11		b.doetsch@tu-bs.de
Prof. Dr. Erika Funk-Hennigs	TU Braunschweig, FB 9, Seminar für Musik und Musikpädagogik Pockelsstraße 11		e.funk-hennigs@tu-bs.de
Prof. Dr. Kerstin Höner	TU Braunschweig, FB 9, Abteilung Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11		k.hoener@tu-braunschweig.de
Dr. Sabine Marx	TU Braunschweig, Arbeitsstelle f. Hochschuldidaktik Konstantin-Uhde-Str. 4	nach Vereinbarung	sabine.marx@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Petra Mischnick	TU Braunschweig, FB 3, Institut f. Lebensmittelchemie Schleinitzstraße 20		p.mischnick@tu-braunschweig.de

Dr. Verena Pietzner	TU Braunschweig, FB 9, Abteilung Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11		v.pietzner@tu-bs.de
Tim Rohrman	Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psy- chologie Kirchstraße 1a 38321 Denkte	nach Vereinbarung	rohrman@wechselspiel-online.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig, FB 3, Abt. Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften Beethovenstraße 55		b.wahrig@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	TU Braunschweig, FB 9, Institut für Pädagogische Psychologie Bültenweg 74/75		i.wender@tu-braunschweig.de
Dr. Andrea Wolfram	Technische Universität Hamburg-Harburg Arbeit – Gender – Technik Schwarzenbergstraße 95 21071 Hamburg	tel. Absprachen: 040/42878-3802	wolfram@tu-harburg.de
Stephanie Zuber	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstraße 11	nach Vereinbarung	s.zuber@tu-braunschweig.de

Das Seminar „Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ findet mit Unterstützung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies statt. Siehe: www.genderzentrum.de . Ansprechpartnerin dort ist Stephanie Zuber.



